

Kantonale Inventare und Kartierungen

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft in Bern**

Band (Jahr): **66 (2009)**

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

5. Kantonale Inventare und Kartierungen

5.1 Waldnaturschutzinventar

Im Tätigkeitsjahr konnte die Kartierung gezielt für die Regionale Waldplanung (RWP) Fraubrunnen vervollständigt werden. Die gesamte Waldfläche dieser Region beträgt 3618 ha. In einigen Gemeinden wurde das Waldnaturschutzinventar bereits in früheren Jahren erhoben (Bolligen 1996, Ittigen 2002, Zollikofen 2006). 2008 mussten noch rund 3515 ha kartiert werden. Wie dies im Mittelland bereits in anderen RWP-Regionen der Fall war, wurde in einem ersten Schritt eine Grobkartierung mittels einer systematischen Auswertung von Orthofotos durchgeführt. Es galt dabei, flächendeckend und nach Gemeinden unterteilt, sogenannte «Negativflächen» von Potentialflächen zu trennen. Insgesamt wurden rund 19% (oder 675 ha) der Waldfläche als Potentialfläche für WNI-Objekte ausgeschieden – die übrigen 81% erfüllten die WNI-Aufnahmekriterien nicht. Bei den in der Folge durchgeführten Feldaufnahmen in den Potentialflächen konnten 33 WNI-Objekte mit einer Gesamtfläche von 144 ha bezeichnet werden – dies entspricht knapp 4% der gesamten Waldfläche der RWP-Region. Im gesamtkantonalen Vergleich liegt damit die Fläche an naturschützerisch bedeutenden Wäldern in dieser Region im unteren Bereich. Bei einem Durchschnittswert von 4,4 ha variiert die Grösse der Objekte zwischen 0,6 und 22,67 ha. Gut ein Drittel der Objekte liegt entlang der Emme. Waldstandorte, welche auf feuchte bis nasse Bodenverhältnisse angewiesen sind – u.a. Ahorn-Eschen-Wald, Seggen-Bacheschen-Wald oder Zweiblatt-Eschenmisch-Wald – sind nicht nur hier vorherrschend, sondern sie sind auch ausserhalb des Einflussbereichs der Emme immer wieder anzutreffen.

Der Perimeter der Waldplanungs-Region Konolfingen umfasst das ganze Amt Konolfingen mit insgesamt 30 Gemeinden. Die Waldfläche beträgt rund 6093 ha. Das Waldnaturschutzinventar (WNI) für den Westteil (15 Gemeinden, 1896 ha Wald) des Untersuchungsgebietes wurde in zwei Phasen erhoben. In einem ersten Schritt (Grobkartierung) wurden mittels systematischer Auswertung von Orthofotos diejenigen Flächen bestimmt, welche später im Feld begangen werden sollten. Dabei konnten knapp 20% der Waldfläche oder 374 ha als Potentialflächen für WNI-Objekte ausgeschieden werden. Die restlichen 80% erfüllten aufgrund fehlender Naturnähe (zu hoher Nadelholzanteil) die WNI-Kriterien nicht. Im Rahmen der Detailkartierung im Feld wurden schliesslich in den Potentialflächen total acht WNI-Objekte mit einer Gesamtfläche von knapp 41 ha ausgeschieden. Dies entspricht lediglich 2% der untersuchten Waldfläche. Bei den meisten Objekten handelt es sich um ehemalige Auenwälder (seltene Waldgesellschaften) entlang der Aare. Die 15 Gemeinden im Ostteil der RWP-Region (4197 ha Wald) wurden flächendeckend im Gelände begangen. Ausgeschieden wurden in diesem Gebiet insgesamt 40 WNI-Objekte mit einer Gesamtfläche von 295 ha. Dies entspricht einem Flächenanteil von rund 7%. Flächenmässig ins Gewicht fallen dabei

vor allem die Plenterwälder am Nordhang des Churzenbergs sowie im Gebiet Oberthal/Arni.

Annelies Friedli

Literatur

RIGHETTI, A. & TH. MATHIS (2008): Wald-Naturschutzerhebung in der Regionalen Waldplanungs-Region Fraubrunnen, Unveröffentlichter Bericht, erstellt im Auftrag des Naturschutzinspektorates des Kantons Bern.

ZAHND, CH., IRMANN, L. und S., STAEDLI, M., SCHNEITER, A., DÜRRENMATT R., PERRENOUD, A., BONNARD, L., VON STEIGER, M., WYLER, R. & R. HOFMANN (2008): Wald-Naturschutzerhebung in der Regionalen Waldplanungs-Region Konolfingen, Unveröffentlichter Bericht, erstellt im Auftrag des Naturschutzinspektorates des Kantons Bern.

6. Ökologischer Ausgleich

6.1 Auswertung: Ätzheu auf Ökoflächen

Im Rahmen von einzelbetrieblichen Nutzungsvereinbarungen für extensiv und wenig intensiv genutzte Wiesen werden im Kanton Bern in Vernetzungsprojekten unterschiedliche Nutzungsvarianten angeboten. Die Wahl der entsprechenden Nutzungsvariante sollte aufgrund einer definierten Zielart erfolgen und damit eine zielgerichtete Bewirtschaftung ermöglichen. Eine Nutzungsvariante bildet das System «Ätzheu». Darunter ist ein kurzes und schonendes Überweiden im Frühjahr zu verstehen. Das Überweiden mit Rindvieh gilt nicht als eigentliche Hauptnutzung. Vielmehr steht hier der pflegerische Eingriff im Vordergrund. Die Fachstelle für ökologischen Ausgleich (FöA) hat sich entschieden, die Praxis des «Ätzens» sowie deren Auswirkungen auf die Flora und Fauna der extensiven Wiesen zu untersuchen. FLORIAN BURKHALTER, Diplomand an der Schweizerischen Hochschule für Landwirtschaft SHL, hat hierzu eine Feldstudie, eine Literaturrecherche sowie eine Umfrage bei Landwirten durchgeführt mit folgenden Resultaten: Die Auswirkungen einer Frühlingsbeweidung von extensiv und wenig intensiv genutzten Wiesen auf deren Flora und Fauna hängt stark von der Intensität der Beweidung ab. Bezüglich der aktuellen Praxis wurde festgestellt, dass die Frühlingsbeweidung mit sehr unterschiedlicher Intensität durchgeführt wird. Grundsätzlich wird der Pflanzenbestand durch die Beweidung nur geringfügig beeinflusst. Auf den Ätzheuf Flächen konnte aber im Vergleich zu den Mähwiesen eine leicht tiefere Anzahl botanischer Qualitätszeigerarten festgestellt werden. Zudem weisen die Ätzheuf Flächen ein tendenziell höheres Nährstoffniveau als deren Vergleichsflächen auf. Durch ein partielles Abweiden mit tiefer Weideintensität im Frühling erhöht sich der Strukturreichtum der Wiese. Heuschrecken und Tagfalter reagieren jedoch sehr stark auf eine intensive Beweidung im Frühling. Es hat sich herausgestellt, dass die Insekten-Präimaginalstadien bei sauberem